

# „Auch nach der Ersterneuerung wird weiter modernisiert“

Interview mit Dr. Georg Wilmers, Geschäftsführer BWI Informationstechnik GmbH

**ES&T:** Das IT-Projekt HERKULES ist auf zehn Jahre angelegt. Die „erste Halbzeit“ – die Vertragsunterzeichnung erfolgte im Dezember 2006 – liegt nunmehr hinter uns. Was ist in den vergangenen fünf Jahren erreicht worden?

**Dr. Wilmers:** Heute hat die Bundeswehr – wie ich finde – ein richtig gut funktionierendes IT-System. Anders als vor HERKULES gibt es einheitliche Standards, die die Administration erleichtern, und es gibt beeindruckende Effizienzgewinne durch Zentralisierung zum Beispiel beim Netzbetrieb und dem Netzkontrollzentrum. Von den knapp 800 Soldaten, die in den ersten 18 Monaten zur BWI kommandiert wurden, waren die meisten im Betrieb der Netze tätig. Heute leisten sie ihren Dienst wieder in der Bundeswehr in anderen Verwendungen. Standardisierung und Zentralisierung sparen Kosten, was den Betrieb des gut funktionierenden IT-Systems ermöglicht. Das hätte die Bundeswehr zu diesen Kosten selbst nicht geschafft.

**ES&T:** Gab es durch den ursprünglichen Vertrag nicht vorgesehene Aufgaben und Leistungen, die der BWI Leistungsverbund zusätzlich geschultert hat?

**Dr. Wilmers:** Ja, die gab es. Hier möchte ich zwei Beispiele nennen: Zum einen die sogenannte Automatische Identifizierungstechnik (AIT). Damit kann die Bundeswehr ihren Materialbestand genau erfassen und online in ihrem Logistiksystem verbuchen. Zum anderen haben wir eine neue technische Lösung und den Betrieb für die Telearbeit eingeführt. Über sichere Zugänge können nun bis zu 1.000 Angehörige der Bundeswehr als Telearbeiter alle wesentlichen Anwendungen auch an ihrem Arbeitsplatz zu Hause nutzen.

**ES&T:** Zur Akzeptanz von HERKULES bei den Nutzern gab es in der Vergangenheit immer wieder widersprüchliche Meldungen und Diskussionen. Wie bewerten Sie heute die „Kundenzufriedenheit“ in der



(Fotos: BWI)

zufriedenheit in der Breite seit 2010 ein ordentliches Niveau erreicht hat. Unzufriedenheit merken wir vor allem dort, wo Leistungen an ihre vertraglich vereinbarten Grenzen stoßen, zum Beispiel bei der Zahl der Drucker oder wo die HERKULES-Standardisierung greift. Die Minderheit, die dadurch jetzt schlechter ausgestattet ist, ist verständlicherweise unzufrieden. Aber die Masse, die heute bessere Leistungen durch HERKULES erhält, ist sehr zufrieden.

**ES&T:** Wie wirkt sich die Neuausrichtung der Bundeswehr auf das HERKULES-Projekt aus – in technischer und organisatorischer Hinsicht? Was heißt dies für die Kosten?

**Dr. Wilmers:** Die Neuausrichtung bedeutet auch für HERKULES und die BWI neue Herausforderungen. Ursprünglich wäre für die kommenden Jahre der „normale“ Zielbetrieb vorgesehen. Jetzt werden vermutlich über 100.000 Arbeitsplätze bei der Bundeswehr zusätzlich verändert. Mit dem HERKULES-Projekt an sich hat das nichts zu tun, die Dienststellen der Bundeswehr sind aber in weiten Teilen auf die Umsetzung durch die BWI angewiesen, die dafür zusätzlich beauftragt werden muss. Für die Kosten heißt das: HERKULES wird nicht teurer, die Neuausrichtung verursacht jedoch zusätzliche Ausgaben. Die Bundeswehr hat mit HERKULES aber einen großen Vorteil: Die IT-Landschaft ist standardisiert, und damit werden Umzüge einfacher: Die Bundeswehr muss nicht mehr von einer IT-Insel in eine andere umziehen.

Breite? Wo gibt es ggf. noch Problemfelder, die einer Nachsteuerung bedürfen?

**Dr. Wilmers:** Die vergangenen Umfragen des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr und auch eigene Erfahrungen zeigen, dass die Kunden-

**ES&T:** Die Informations- und Kommunikationstechnologien sind durch eine einzigartige Dynamik gekennzeichnet (Moore'sches Gesetz). In der zivilen Wirtschaft werden große Anstrengungen unternommen und markante Investitionen getätigt, um hier permanent auf dem neuesten Stand zu bleiben. Kann der öffentliche Sektor hier Schritt halten? Auf das HERKULES-Projekt bezogen: Was ist erforderlich, wenn die ITK-Ersterneuerung der Arbeitsplätze abgeschlossen ist?

**Dr. Wilmers:** Dem Moore'schen Gesetz will ich das Wilmerssche Gesetz entgegenhalten, dass sich die Anforderungen zur Gewährleistung der IT-Sicherheit parallel zur Leistung neuer Computerchips erhöhen. Der neueste technische Stand ist für den Privatgebrauch vielleicht schnell nutzbar, für Unternehmen oder gar den öffentlichen Sektor gilt das nicht. Das iPad gibt es mittlerweile in der dritten Version, eine Nutzung innerhalb der Netze der Bundeswehr oder der Bundesregierung ist jedoch bis heute nicht zugelassen.

Bei HERKULES wird auch nach der Ersterneuerung weiter modernisiert, um einen soliden Industriestandard zu halten: Es wird ein neues Betriebssystem geben und alle vier Jahre neue PCs nach aktuellem Standard. Die BWI führt IP-basierte Telefonie (VoIP) ein und verbessert die Netzkapazitäten. Am Ende der Vertragslaufzeit wird die Bundeswehr bei ihrer so genannten weißen IT mit einem guten System auf aktuellem Industrieniveau dastehen.

**ES&T:** Dynamik (unerfreulicher Art) gibt es auch hinsichtlich der Sicherheitsbedrohungen. Was wird getan, um den Schutz hier stets bestmöglich zu gewährleisten?

**Dr. Wilmers:** Der Übergang zum Internet wird durch ein ausgeklügeltes System von Hard- und Software-Schutzmechanismen, das schon die Bundeswehr vor Vertragsabschluss aufgebaut hatte, sicher betrieben. Wir betreiben zudem ein eigenes CERT, das ganz eng mit dem CERT der Bundeswehr kooperiert. Zusätzlich führen wir für die Bundeswehr ein Schnittstellenmanagement für alle 140.000 PCs ein, mit dessen Hilfe der IT-Sicherheitsbeauftragte vor Ort entscheiden kann, wer ein DVD-Laufwerk

oder USB-Sticks benutzen darf. Der gesamte Datenverkehr im Weitverkehrsnetz ist generell verschlüsselt, darüber hinaus werden die Dateiablage, der Mailverkehr und der sogenannte Replizierungsverkehr zwischen den Rechenzentren gesondert verschlüsselt. Auch für die Anbindung von außen über das Internet beispielsweise für die Telearbeit und mobile Nutzer wird eine spezielle Verschlüsselung vorgenommen. Wir erfüllen die Anforderungen des BSI, die uns vertraglich auferlegt sind. Ich glaube, dass es kein anderes großes IT-System gibt, das diese Anforderungen in gleichem Maße erfüllt.

**ES&T:** Die gedankliche Unterscheidung zwischen „weißer“ und „grüner“ IT wird heute von manchen in Frage gestellt. Zum anderen werden durch zivile Entwicklungen (etwa im Bereich Tablet PC) immer wieder neue Lösungen zur modernen Arbeitsplatzausstattung möglich, die zuvor nicht in Erwägung gezogen werden konnten. Können daraus neue Aufgabenfelder resultieren, für die der BWI Leistungsverbund zur Verfügung stünde?

**Dr. Wilmers:** Selbstverständlich. Neue technische Lösungen wie Tablets, Smartphones oder auch die neue Funkübertragungstechnik LTE können in das Leistungsspektrum von HERKULES Einzug halten. Aber immer nur im Einverständnis mit der Bundeswehr und nur dann, wenn die IT-Sicherheit – in der Regel nach den Vorgaben des BSI – gewährleistet ist. Dies stellt meist die größte Hürde dar.

**ES&T:** Bundeswehr und BWI wurden 2011 mit dem Innovationspreis Public Private Partnership (PPP) ausgezeichnet. Könnte diese Zusammenarbeit modellbildend für andere Institutionen der öffentlichen Hand sein? Ist es vorstellbar, dass der BWI Leistungsverbund seinen Kundenkreis in diese Richtung erweitert – oder vielleicht sogar Kunden aus der Privatwirtschaft gewinnt?

**Dr. Wilmers:** Ich bin davon überzeugt, dass die Art und Weise, wie die Bundeswehr PPP-Projekte generell konzipiert hat, vorbildhaft ist. Das betrifft die Integration des Bundeswehr-Personals, das die Aufgabe vorher in der Bundeswehr allein erfüllt hat, in die PPP-Projekte. Damit im Zusammenhang steht die Entscheidung zur Gründung von Gemeinschaftsunternehmen, unabhängig davon, ob der Anteil der Bundeswehr nun 25 Prozent oder knapp 50 Prozent beträgt, in die das Personal eingebracht wurde. Und es betrifft die klare Zielsetzung, mit den PPP-Projekten etwas zu erreichen, das man selbst nur schwerlich hätte erreichen können. Bei HERKULES war es beispielsweise der liegenschaftsbezoge-



**Zentrale Steuerung im Monitor- und Control-Center**

ne Modernisierungsansatz. Wie die Jury des PPP-Innovationspreises bin ich davon überzeugt, dass es der Bundeswehr selbst nie gelungen wäre, viele Dienststellen aus mehreren Organisationsbereichen dazu zu bringen, eine gemeinsame und liegenschaftsbezogene Planung und Modernisierung der IT zu betreiben und umzusetzen. Auch die Reduzierung der Zahl der eingesetzten Softwareprodukte und -versionen von über 6.000 auf unter 500 hätte es ohne das PPP HERKULES bei der Bundeswehr nicht gegeben.

**ES&T:** Die Integration des Personals, das aus der Wirtschaft und aus der Bundeswehr stammte, war einer der ersten Meilensteine, die die BWI zu absolvieren hatte. Welches Fazit ziehen Sie hier im Rückblick? Welchen Personalbedarf wird die BWI in Zukunft haben? Werden sich hier auch Chancen für ausscheidende Angehörige der Bundeswehr bieten?

**Dr. Wilmers:** Am Anfang bestand die BWI aus 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundeswehr und nur 340 aus der Industrie. Die Übernahme der Betriebsverantwortung und der Aufbau der BWI-Gesellschaften klappten reibungslos. Das zeigt, dass die vertraglichen Grundlagen, die konzeptionellen Vorstellungen zur Integration des Bundeswehr-Personals und die Art der Umsetzung stimmten. Das Extrembeispiel ist für mich der Aufbau des User Help Desk (UHD): Die Bundeswehr hat der BWI hierfür zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, deren Durchschnittsalter mit rund 50 Jahren nicht viel geringer war als das des Zivilpersonals der Bundeswehr insgesamt und die in der Regel vorher nicht intensiv mit einem PC gearbeitet hatten. Diese Kolleginnen und Kollegen mussten viel lernen, Prüfungen ablegen, in neuer und ungewohnter Umgebung in einem Industriebetrieb arbeiten. Mehr an Herausforderung ist kaum vorstellbar. Aber es hat funktioniert und der UHD bekommt bei den Zufriedenheitsbe-

fragungen des Sozialwissenschaftlichen Instituts prima Noten.

Heute besteht das Personal der BWI etwa zur Hälfte aus gestelltem Bundeswehr-Personal und zur Hälfte aus Industriemitarbeitern. Wir bilden aus und übernehmen anschließend. Ansonsten holen wir uns Personal in der Regel nur vorübergehend projektbezogen an Bord. Zur Umsetzung des HERKULES-Vertrages ist nach Abschluss der Modernisierungsphase für den „Normalbetrieb“ zukünftig weniger Personal als gegenwärtig vonnöten. Ob sich durch die Neuausrichtung der Bundeswehr daran etwas grundlegend ändern wird, muss sich erst noch zeigen. Wenn wir Personalbedarf haben, bieten sich natürlich Chancen für ausscheidende Bw-Angehörige.

**ES&T:** Auf der Attraktivität des Dienstes hat das Augenmerk zu liegen, wenn die Bundeswehr ihren Personalbedarf in Zukunft decken möchte? Welchen Beitrag leistet die BWI hierzu?

**Dr. Wilmers:** Attraktiv sind heute die Nutzung von Tablets und Smartphones mit ihren Apps und der selbstverständliche Internet-Zugang für alle. Das würden wir natürlich gerne für die Bundeswehr möglich machen, aber dem stehen gegenwärtig die IT-Sicherheitsvorschriften des Bundes und die begrenzten Haushaltsmittel entgegen. In der IT-Strategie des BMVg, die Staatssekretär Beemelmans vor kurzem erlassen hat, steht, dass ein bedarfs- und rollengerechter Zugang zu moderner IT zu ermöglichen ist, der auch im Einsatz die Nutzung aktueller Medien unter Berücksichtigung heutiger Kommunikationsbedürfnisse zulässt. Wenn die Vorschriften- und Haushaltsmittellage der Bundeswehr das irgendwann tatsächlich zulassen, dann wird die Umsetzung nicht an der BWI scheitern. Eine App haben wir ja schon für die Bundeswehr erstellt – allerdings nur für die Nutzung außerhalb des IT-Systems der Bundeswehr.

Die Fragen stellte Peter Boßdorf.